

wie sie das Lampenfest der Neitha von Saïs, Bubastis Strahl vom Memphis nach Salem verpflanzt habe, ohne für ihr lechzendes Gemüth einen Tropfen Thau, wie ihn die Liebe träufelt, gefunden zu haben. „Ach!“ sprach sie traurig: „kalte Weisheit kann hier nicht heilen, nur die Liebe kann mein Arzt sein. Sage an, Apophis, kannst du mir Liebe in Nabats Pflegesohn erwecken, so will ich deine Weisheit ehren.“

Der Priester wandte sich mit einem mißbilligenden Achselzucken von ihr weg. Sie warf sich an die Brust ihrer Vertrauten.

„Astrte,“ rief sie aus: „du verstehst meine Leiden, denn auch du liebst. Wisse, daß ich ihm schrieb, daß ich ihn bei Allem was ihm heilig ist, um Antwort beschwor und er erwiderte keine Zeile.“

Astrte sprach ihr Trost ein. Es war ja nicht möglich, daß der Sohn eines Knechtes, ein Geächteter, das Weib verschmähen konnte, um dessen kleinsten Gnadenblick zu erhaschen, ein ganzes Heer von Edelsprossen die tollkühnsten Wagnisse unternommen haben würde. Er konnte es um so weniger, da er an Susennas Hof vom Gnadenbrod gelebt — Astrte versicherte sie nach bester Ueberzeugung, daß die Fliege sich noch um ihre Sonne drehen müsse, und beschwor sie bei Osiris und der Astarte, ihr Herz zu beschwichtigen.

Diese Schmeicheleien blieben nicht ohne Einfluß auf Lamakris; sie fand einen schwachen Trost darin, der aber durch den mitleidslosen Priester alsobald wieder zernichtet wurde.

„Hoffe nichts von Zerobeam, o Königin!“ sagte er. „Er liebt mit leidenschaftlicher Glut das junge Fischermädchen, das der König in seinem prophetischen Traume sah.“

„Entsetzlicher Mensch! was spricht dein Mund!“ rief Lamakris zusammenbebend.

„Ich will verloren sein, wenn ich ein unwahres Wort gesagt habe,“ betheuerte der Priester.

„Und erwidert die Dirne seine Liebe?“

„Wer kann das sagen? Er ward im Walde von einer Schlange verfolgt; plötzlich ließ der Wurm von ihm ab; er hatte das Mädchen erspäht, das auf dem Waldpfade nach einem freien Plage zuging, wo sie sich zum Negestricken niedersetzte; die Schlange folgte ihr nach und fiel sie an. Zerobeam steht seine

Lebensretterin in ihr, das besammte sein Herz. Er kämpfte lange zwischen Pflicht und Liebe; aber wie ein Freund mir schreibt, so hat die Liebe gestegt.“

„Stehst du mit dem schwarzen Geist im Bunde, daß du mir so Schreckliches verkündest!“ rief die in allen ihren Hoffnungen vernichtete Königin. „Daß der Tempelbrand mißlang, daß der treue Rath Salatsis vermißt wird, daß dem Ab-Zathar der Prinzenraub mißglückte, das Alles hast du, Unglückskauf, mir heute vorgejungen.“

„Verlangst du nicht Wahrheit?“

„Nun ja, du Aloe! ich fluche dir ja nicht. Aber soll ich dich dafür segnen, daß du mir die Galle in das Blut jagst? daß du mich in tiefster Seele erschütterst? Mein Herz gleicht der Lenne, auf welcher der plumpe Fleiß mit Pferdehufen herumtrampelt und sie zertritt.“

Sie verlangte noch einen Trunk Wasser. Der Wespenstich brannte sie und doch gerann ihr das Blut, daß sie zitterte. Ein Diener reichte ihr einen gefüllten Becher, den sie, in Trauer versinkend, betrachtete.

„Ein strahlender Kristall,“ sagte sie wehmüthig, „so hell und fleckenlos war einst mein Herz. Was hat die Zeit gethan, die mich bilden sollte? Ach! die Welt hat ihre unreinen Hände an mich gelegt, meinen Geist besudelt und mich zum Bösen hingetrieben.“

Sie trank und gab den Becher zurück, indem sie sich die Augen trocknete.

Apophis hielt es der Klugheit gemäß, ihr einige tröstende Worte zu sagen.

„Zerobeam hatte stets einen schwankenden Sinn,“ hob der Priester an. „Bald sieht er klar, bald trüb; bald treibt ihn die Seele zu großen Thaten, bald schleppt er sich in Ketten auf der Rebelbahn des Glaubens. Was kann dir ein solcher Schwächling gelten, der sich immer selbst verdunkelt? — Diesemal hat sich Osiris hineingemengt und mit dem Netz der Fischerin zwei Fische aufgefißt, die sich mit scharfen Kiefern bekämpfen und sich nicht in derselben Glut vertragen. — Hier erblickt der Forscher ein offenbares Wunder, das uns begünstigt und dir den Kampf erleichtert. Wird sich Salomon die Fischerin erkämpfen, so bekennt sich Zerobeam zu dir. Bleibt dieser Sieger, so fällt der König,